

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Table with 3 columns: Abonnement, Redaktion und Expedition, and Insertion. Contains subscription rates and contact information for the publisher.

Bur Beachtung! Vom 21. d. Mts. ab befindet sich meine Wohnung Parkstraße Nr. 20 II, und sind alle Sendungen für den Ausschuss vom genannten Tage ab dorthin zu adressieren. Oskar Ries, Vorsitzender des Ausschusses.

Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. In den Vorstand wurde gewählt Herr G. Eysen, Lithograph, als 2. Vorsitzender, wohnhaft Berlin-Nummelsburg, Goethestr. 18. Als Kassenrevisor für die Hauptkasse Herr H. Friedewald, Stein-drucker, wohnhaft Alte Jakobstr. 91. Nachstehende Zahlstellen ersuchen wir um umgehende Abrechnung des Quartals vom 1. Januar bis 31. März d. J.: Braunschweig, Coblenz, Emmerich, Freiburg, Kattowiß, Speier, Waagen, Dresden, Oberhofen, Schleittau und Zwickau. Von Schleittau haben wir vom Quartal 1. Oktober bis 31. Dezember noch keine Abrechnung, wir ersuchen deshalb die Mitglieder am Orte, den Vertrauensmann zu veranlassen, daß uns die Abrechnung für die letzten Quartale umgehend gesandt wird. Der Vorstand.

Zum Todestage Lassalles.) (Aus Nr. 131 des 'Sozial-Demokrat'. Jahrg. 1865.) Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, Der täglich sie erobern muß. Und so verbringt, umrungen von Gefahr, Ister Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr. Solch ein Gewimmel möcht ich sehn, Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn. Zum Augenblicke könnt ich sagen: Bereweile doch, du bist so schön! Es kann die Spur von meinen Erdentagen Nicht in Neonen untergehn. Withe (Faust, II. 24.)

Heute vor einem Jahre war es — am 31. August 1864 — als jenes entsefliche Ereignis geschah, dessen Trauerkunde für einen Augenblick unsern Herzschlag lähmte, um dann desto rascher und feuriger das Blut durch unsere Adern zu treiben.

Heute vor einem Jahre — am 31. August 1864 — fiel einem unseligen Verhängnis der Mann zum Opfer, der unser Hort und Führer, der die Hoffnung von Tausenden war.

Wohl mußten es unennbare Trauer und unsäglicher Schmerz sein, die unsere Herzen erfüllten, als die entsefliche Botschaft von Mund zu Mund flog; aber rasch bewältigend die betäubende Wucht des ersten Eindrucks, erhoben wir uns in männlicher Kraft und laut durch unsere Reihen tönte der Ruf: „Wir müssen dennoch siegen!“

Und wir traten zusammen und gelobten uns, auszuharren und zu kämpfen mit verdoppelter Kraft. Und so laßt uns heute, nach einem Jahre, zum Grabe des unvergeßlichen Führers treten und, hinabgreifend in die Tiefe unserer Brust, die Frage uns stellen: Haben wir vollbracht, was wir damals gelobt? Haben wir ausgeharrt und gekämpft mit bester Kraft und in redlichem Sinne? Wenn einen Augenblick der tote Führer zum Leben erwachen könnte und er früge uns: Das stolze Werk, das vor Deutschland und Europa mit meinem Namen verknüpft ist, wie habt Ihr es fortgeführt, wie werdet Ihr es vollenden? — welche Antwort hätten wir auf solche Frage?

Selen wir nicht milde gegen uns selbst! Wer ist unter uns, der von sich sagen könnte, daß er jederzeit recht und richtig gehandelt, daß er niemals diesen oder jenen Fehler begangen, den besserer Wille oder ruhigere Ueberlegung ihn hätten vermeiden lassen? Keiner vielleicht!

Aber dennoch dürfen wir heute stolz unser Haupt erheben; denn hätten wir, Alles in Allem, nicht redlich gestrebt und wacker gekämpft — wie stände dieser große Arbeiterverein*) in strotzender Kraft, mit verzehnfachter Größe da?

Rascher und rascher in diesem verfloffenen Jahre ist unser Verein gewachsen, unter Sturm und Drang, wie an Zahl so an Klarheit der Erkenntnis und an Festigkeit des Willens.

Freilich — immer erbitterter, immer schonungsloser werfen feindliche Elemente sich uns entgegen! Wer aber wollte sich darüber wundern! Laßt es geschehen! Freunde, laßt es geschehen! Es ist ja gut für die Sache, der wir unser Leben geweiht!

Durch Aerger und Plage, durch Kampf und Not müssen wir irgend hindurchgehen, wenn die ehernen Charaktere sich bilden sollen, deren für sturmvolle Zeiten der Volkssache bedarf.

Mancher, mancher, wenn er mit uns im Mittelpunkt der Bewegung stände und sehe so deutlich das Leid und das Elend, daß der schwere Kampf über so viele der Unsern gebracht — er erschäre vielleicht und verlöre den Mut ob der Schwierigkeiten.

Aber verloren für unsere Sache wäre jeder, der also denken und fühlen könnte.

Nein! Nein! Die harte Schule des Leidens und der Entbehrung wird die Unsern nicht beugen. Gerne und frohen Muts tragen die Märtyrer unserer Sache Kummer und Not, Armut und Elend, alle Leiden der Verfolgung. Wissen sie doch, daß der großen gemeinsamen Sache zu Gute kommt jede Thräne, die in stiller Nacht aus dem Auge der bleichen Arbeiterin auf die lampenbeschienene

Arbeit fällt, jedes Gefühl erlittener Unbill, das sich tief in ein glühendes Mannesherz sent.

O möchtet Ihr doch alle, Ihr Männer der Arbeit im großen Vaterland, ja im weiten Europa möchtet Ihr doch alle so recht und ganz von dem Geiste der gemeinsamen Sache erfüllt sein! Möchtet ihr Arbeiter, allerwärts vergessen der kleinen persönlichen Zwistigkeiten der winzigen, gleichgültigen Nebenbänge und Euch fest aneinandererschließen zu brüderlichen Bunde, auf daß der mächtige Strom des gemeinsamen Strebens stolz dahinwalle über alle Klippen des Sondergeistes und der persönlichen Zwecke!

Laßt uns, Parteigenossen, am Grabe Lassalles von Neuem geloben, daß wir nur den einen, großen Gedanken, nur dem einen Ziele leben wollen.

Unsere Sache, Freunde, wird siegen, so wahr die Sonne leuchtet und die Weltgeschichte unaufhaltsam vorwärtschreitet!

Du aber, unvergeßlicher Führer, an dessen Grabe wir trauernd stehen, könntest Du heute noch einmal auf dieser grünenden Erde wandeln — wie mühte Dein großes Herz erglücken, wenn Du die Begeisterung, das Siegesbewußtsein der Deinen sähest?!

Allerwärts im großen Vaterlande, am Westade der Nise wie fern im Süden, wo schneeige Berge ragen, treten sie zusammen in diesen Tagen, Deiner in Liebe und dankbarer Verehrung zu denken.

Ferdinand Lassalle! Du lebst, Du wirst ewig leben unter uns!

Dein Name tönt, wenn im geistigen Kampfe die Männer der Arbeit die Waffen, die Du geschmiedet, gegen gleichnerliche Feinde führen!

Dein Name tönt, wenn milde seiner Last, der Mann der Arbeit seine Ketten schüttelt!

Dein Name, Lassalle, wird tönen, wenn der große Generalmarsch geschlagen wird — wenn unsere Bataillone marschieren! —

Unsere Gewerkschaften und die Arbeitslosenunterstützung.

Wer mit offenen Augen und vorurteilsfreiem Sinn unsere Gewerkschaften betrachtet, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß viele unserer Gewerkschaften noch sehr des Ausbaues bedürfen, einer Reform bedürftig sind. Unsere Gewerkschaften sind im Verhältnis den Aufgaben gegenüber, welche sie zu erfüllen haben, noch viel zu schwach, sie stehen der Mitgliederzahl nach auf einem sehr niedrigen Stand. Von den in Deutschland existierenden Arbeitern ist nur ein winziger Bruchteil organisiert, von den in der Unfallversicherung von 1891 angeführten Arbeitern machen die gewerkschaftlich organisierten genau 5 Prozent aus. Dieser Umstand und der weitere, daß in letzterer Zeit so viele Streiks verloren gegangen sind, legt doch zu eifrigem Nachdenken Anlaß. Hauptächlich die letztere Erscheinung, die Streiks, haben gezeigt, daß die Gewerkschaften sich noch in sehr rückständigen Verhältnissen befinden. Da drängt sich wohl jedem, seine elende Lage überdenkenden Arbeiter die Frage auf: Woran liegt es, daß es unsere Gewerkschaften noch nicht zu einer größeren Mitgliederzahl gebracht haben? Sich zu solchen

*) Dieser Artikel war vollständig konfiszirt, ist aber gerichtlich freigegeben worden.

*) Gemeint ist der „Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein“ D. N.

Imposanten Gewerkschaften herangebildet haben, vor denen die Kapitalisten Respekt und Achtung haben müssen.

Vor allen Dingen liegt es daran — und hier kommen wir zu dem Hauptgrund des niedrigen Standes der Gewerkschaften — weil die meisten derselben es unterlassen eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Selbstverständlich sind noch andere Gründe an dem Nichtvorkommen der meisten deutschen Gewerkschaften schuld, die Förderung derselben würde aber hier zu weit führen hauptsächlich ist es und bleibt es die Unterlassung der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Daß sehen wir auch daran, daß in solchen gewerkschaftlichen Vereinigungen, die eine Arbeitslosenunterstützung besitzen, ein bedeutend höherer Prozentatz aller Berufsangehörigen organisiert ist, als in solchen Organisations, welche keine Arbeitslosenunterstützung haben. Denken wir nur an die Gewerkschaften der Buchdrucker, wo 50 Proz., der Hand- schuhmacher, wo 74 Proz., der Bildhauer, wo 56 Proz. aller Berufsangehörigen organisiert sind. Diejenigen Arbeitervereinigungen aber, in welchen keine Arbeitslosenunterstützung gegahit werden, weisen dagegen einen bedeutend geringeren Prozentatz der Berufsangehörigen auf, so z. B. die Tabakarbeiter 11 Proz., die Metallarbeiter 8 Proz., die Maurer 3 Proz. u. Aus diesem Verhältnis ergibt sich mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit der Schluß: Will eine Gewerkschaft auf der Höhe der Zeit stehen, so ist sie gezwungen, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen, dann bietet dieselbe auch ihren Mitgliedern erheblich bessere Chancen zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Nun werden aber gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine Menge Gründe vorgebracht, welche, bis vollständig haltlos und hinfällig sind, andre dagegen erscheinen der Beachtung wert. Immer und immer wieder wird angeführt, auch von politisch überzeugten Arbeitern, die Arbeitslosenunterstützung resp. Arbeitslosenversicherung ist Sache des Staates, auch der jetzt in Moubatz tagende Textilarbeiterkongreß hat sich in dieser Hinsicht ausgeprochen. Hier ist nun verschiedenes zu beachten. Der Staat und mit ihm unsere heutige bürgerliche Gesellschaft, die sofort den Wünschen verschiedener anderer sogenannten Hilfsbedürftigen Rechnung tragen, zeigen sich den Wünschen und gerechten Forderungen der Arbeiter gegenüber wohl sehr zurückweisender Kälte. Nach dieser Richtung hin brauchen wir unsere Agitation nicht zu entsaften, wenigstens jetzt zur Zeit nicht. Schon die flüchtige Alters- und Invaliditätsversicherung zeigt, wie die Unterhaltungen beschaffen sind, welche der Staat den Arbeitern bietet. Von den vielen Millionen, welche das Reich jährlich erhebt, bekommen die Arbeiter doch nur einen geringen Bruchteil. Und dann ist noch zu berücksichtigen: Eine Arbeitslosenunterstützung müßte doch bedeutend höher sein, als wie die Alters- und Invaliditätsunterstützung, und Arbeitslose giebt es bedeutend mehr wie Alte und Invaliden.

Ein anderer Einwand ist der: Wir wollen nur eine Kampforganisation; führen wir eine Arbeitslosenunterstützung ein, so verlassen wir mehr und mehr dem Wohlthätigkeitswesen anheim und lassen unser Hauptziel; Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, immer mehr aus den Augen. Ne und nimmer! Denn erstens werden die Organisationen durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung erst recht zu Kampforganisationen herangebildet, wie schon bewiesen werden wird. Alle Kämpfe — und daß wir uns in einem stetem wirtschaftlichen Kampf mit den Unternehmern befinden, wird niemand mehr leugnen — können ohne die genügenden Geldmittel nicht erfolgreich geführt werden und wenn die kämpfenden Arbeiter noch so sehr von Klassenbewußtsein erfüllt sind. Sehr zutreffend ist da eine Bemerkung, welche aus den zweiten Kongreß der Handelskassensarbeiter von Seiten eines Genossen fiel. Derselbe sagte ganz richtig: Eine Kampforganisation ohne Geld kommt mir vor wie ein Soldat, der unter dem Tamtam der Schlachtmusik ins Feld zieht, zu Hause aber Patronen und Gewehr vergessen hat. Weiter müssen wir bedenken, daß sich die Arbeitslosenunterstützung weniger auf die Arbeitslosen selbst bezieht, sondern in erster Linie auf die sich in Arbeit befindlichen Proletariat, die unter der Macht der sogenannten Industriellen Reservearmee zu leiden haben. Diese drückende Macht der Arbeitslosen, soll durch die Arbeitslosenunterstützung gebrochen werden, die abschüßende Wirkung der Konkurrenz der Arbeitslosen für die Arbeiterorganisationen soll erheblich gemildert werden.

Die Frage der Arbeitslosenunterstützung, dieser wichtigen, für unsere Arbeiterbewegung so bedeutungsvolle Frage, ist nicht neu, sie besteht schon so lange, als wie überhaupt Gewerkschaften bestehen. Aber von jeher hat man ihr von Seiten der Arbeiter nicht die Bedeutung beigelegt, welche ihr der Lage der Sache nach zukommt. Nur oberflächlich hat man die Frage der Arbeitslosenunterstützung gestreift und hat nicht beachtet, daß dieselbe eines der hauptsächlichsten Mittel ist, um die Gewerkschaften widerstandsfähiger und umfangreicher auszugestalten. Die Arbeitslosenunterstützung ist ein Hauptorganisationsmittel. Jeder, der sich mit der Agitation beschäftigt, der es sich angelegen sein läßt, seiner Gewerkschaft neue Mitglieder zuzuführen, wird viel auf den Einwand von Seiten der Berbetrateten stoßen: „Was bietet mir die Gewerkschaft? Nichts! Auch reich garnichts! Da muß man zahlen für diejenigen, welche sich auf der Heide befinden, kommt unverselbst einmal außer Arbeit, so bekommt man nichts, ja, wenn es Arbeitslosenunterstützung gäbe, da würde ich einreten.“ Viele Genossen werden das bezugnen müssen. Der Arbeiter ist eben darauf angewiesen, daß er für die Großen, die er hergiebt, die er in die Gewerkschaft rechnet, einen greifbaren Nutzen sieht. Sieht er diesen nicht, so ist es schwer, sehr schwer, ihn zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen. Führen wir deshalb eine Arbeitslosenunterstützung ein und es wird sich zeigen, daß die Gewerkschaften mit der Zeit ganz

bedeutend an Mitgliedern gewinnen werden. Zeigen wir aber auch gleichzeitig, daß wir stets bereit und bestrbt sind, unsere traurige, elende Lage zu verbessern, daß wir keine Opfer scheuen, wenn es gilt unserem Endziele, der Befreiung des darbenenden Proletariats vom Wollschlappital näher zu rücken.

Und darum kein Zaudern und Zagen, sondern frisch vorwärts! Vorwärts zum Kampf, vorwärts zum Sieg!
O. F.

Jahresbericht des Vorstandes

des
Verein der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
pro 1896.

(Fortsetzung.)

Berlin. In Firma Bunisch & Lange legten am 10. April etwa 15 Träger und Trägerinnen wegen Nachregelung und Lohnreduktion die Arbeit nieder. Die Firma zog die Nachregelung zurück, ebenso auch die Lohnreduktion und wurde am 13. April auch die Arbeit wieder aufgenommen. Am 2. Mai wurde eine weitere Lohnreduktion angekündigt, da keine Einigung zu erzielen war, legten auch die Steindrucker u. die Arbeit nieder und stellten gleichzeitig ihre Forderungen. Nach 14tägigem Streik bewilligte die Firma die Verkung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden, die Feiertagsbezahlung und den Mindestlohn. Dieser Zustand verursachte eine Ausgabe von M. 1186,30, welcher durch die Vereinskasse gedeckt wurde. Bei der allgemeinen Lohnbewegung legten 16 Steindrucker, 2 Schleifer, 2 Träger, 21 Trägerinnen, 2 Hilfsarbeiter und 19 Arbeiterinnen die Arbeit nieder. Die Bezahlung der Feiertage wurde wieder zurückgegeben. Lithographen werden nicht beschäftigt. Steindrucker erhalten 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. Die Ansprüche bei der Berliner allgemeinen Bewegung verursachten eine Ausgabe von M. 93588,88, welche durch Sammlungen und zum Teil durch die Vereinskasse gedeckt wurde. Diese Ausgabe ist jedoch vorläufig nur als eine provisorische aufzufassen, ganz genaues kann darüber erst später angegeben werden.

Warren. In Firma Bodmühl & Karthaus kam es im April dadurch zu Differenzen, daß diese Firma eine neue Fabrikordnung zur Unterschrift vorlegte, wonach die Feiertage nicht mehr bezahlt und verschiedene Strafbestimmungen eingeführt werden sollten, dagegen machten die Beschäftigten, 7 Steindrucker, 2 Lithographen, 1 Schlosser, 1 Buchbinder, 1 Buchdrucker und einige Hilfsarbeiter Front. Nach eingehender Unterhandlung zog die Firma diese Fabrikordnung zurück und die Feiertage wurden weiter bezahlt.

In Firma H. Stofel wurde mit den Buchdruckern gemeinsam die Arbeitszeit auch bei den beschäftigten 3 Steindruckern und einem Hilfsarbeiter um je 3 Stunden pro Woche verkürzt.

In Firma C. Webdingen wurde die Arbeitszeit bei 7 Lithographen von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 10 Steindruckern, 4 Buchdruckern, 2 Schleifern, 17 Hilfsarbeitern und ein Teil der Hilfsarbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Std. verkürzt. Feiertagsbezahlung und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bestand bereits. Einem Lithographen und einem Teil Anlegerinnen wurde der Minimallohn zugesagt.

In Firma Jung & Söhne wurde bei 2 Lithographen die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 9 Steindruckern, 2 Buchdruckern, 2 Schleifern und 15 Hilfsarbeitern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Feiertage werden bezahlt. Hier besteht Accord-Arbeit.

In Firma G. Ringhaus wurde die Arbeitszeit bei 2 Steindruckern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Feiertage und 25 Prozent für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Spatz wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/2 Stunden bei 4 Steindruckern und 1 Hilfsarbeiter verkürzt. Feiertage wurden schon vorher bezahlt.

In Firma Proß & Weibing wurde bei 4 Steindruckern, 1 Schleifer und 4 Hilfsarb. die Accordarbeit abgeklärt.

In Firma E. Bender wurden für Ueberstunden 25 Prozent Zuschlag bewilligt, daran waren beteiligt 2 Lith., 5 Steindrucker, 1 Schleifer und 7 Hilfsarbeiter.

In Firma Schlichtenthal kam es Ende November zum Streik, beteiligt waren 3 Lithographen, 6 Steindrucker, 3 Buchdrucker, 3 Buchbinder und 3 Hilfsarbeiter. Die Streitenden, welche die Arbeit ohne Kündigung einstellten, wurden wegen Kontraktbruch verklagt, die Klage jedoch zum Schluß als „Ruubende“ erklärt. Eine Einigung zwischen Streitenden und der Firma fand nicht statt. Der Streik dauerte 6 Wochen bei einem Kostenaufwand von M. 652,42, welche durch Sammlungen aufgebracht sind.

Berlin II (Chemigraphen). In Firma Wagnus & Co. legten am 26. September 10 Personen, Meyer u. die Arbeit wegen angeblicher Nachregelung nieder. Am 27. Sept. kam es zu einem Vergleich; die Firma bewilligte 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, ebenso wurde die Auszahlung des Heilsohnes von einer Woche zugestimmt. Die Bezahlung der Feiertage und achtsündige Arbeitszeit bestand bereits. Die angebliche Nachregelung erwies sich als nicht vorhanden. Mit Ausnahme von 3 Kollegen, welche untergelegt wurden, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Dieser Streik verursachte eine Ausgabe von M. 101, welche durch die Vereinskasse gedeckt wurde.

Brandenburg. In Firma Westermann wurden mit den Buchdruckern gemeinsam auch für Lithographen, Steindrucker u. die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 5 Lithographen, 1 Steindrucker und 1 Zinkdrucker.

Breslau. In Firma Schottländer legten am 11. Dez. 7 Lithographen die Arbeit nieder, selbige forderten an

Stelle der 9 1/2 die sechsündige Arbeitszeit. Die Firma ging auf keine Verkung ein. Die Ausschüßigen traten sofort in andere Stellung. Erich fand die Firma nicht, ließ aber ihre Arbeiten anderweitig fertig stellen.

Brandenburg. Die Firma H. u. C. Kaufmann bewilligte Mitte Oktober ihrem Personal an Stelle der 10 1/2 die 9 1/2 stündige Arbeitszeit, sowie 25 Prozent für Ueberstunden. Betroffen wurden hier von 36 Steindrucker, 7 Schleifer, 9 Hilfsarbeiter und etwa 40 Arbeiterinnen. Außerdem erhielten die Hilfsarbeiter eine Lohnaufbesserung von etwa einer Mark pro Woche. Die Lehrlingsfrage wurde zur Regelung angelegt. Die Feiertage werden nicht bezahlt.

Bunzlau. In Firma L. Fernbach wurde mit den Buchdruckern gemeinsam auch bei den Lithographen, Steindruckern u. die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind hier 7 Lithographen, 2 Steindrucker, 1 Lithograph, 1 Keger, 1 Schleifer und 2 Arbeiterinnen. Die Feiertage werden bezahlt.

In Firma C. Boltz wurde mit den Buchdruckern gemeinsam die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beteiligt waren 2 Steindrucker. Die Feiertage werden bezahlt.

Chemnitz. In Firma R. Müller wurde mit den Buchdruckern gemeinsam bei den Lithographen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Die Steindrucker arbeiten 9 1/2 Stunden. Feiertage werden bezahlt.

Göln a. G. In Firma J. v. Graba (Allgemeinwerkstatt) wurde bewilligt: Abschaffung des Prämienlohnens an den Maschinen. 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden und Lohnerhöhungen. Beteiligt waren daran 11 Steindrucker und 3 Schleifer. Die Lohnerhöhung war wie folgt: Die Löhne bei den Steindruckern waren bisher von 18—28 M. Lohnerhöhung erhielten pro Woche 1 Sdr. 50 Pf., 1 Sdr. 1 M., 1 Sdr. M. 1,50, 1 Sdr. M. 2, 1 Sdr. M. 3,50, 1 Sdr. M. 4, 1 Sdr. M. 4,50, 1 Sdr. M. 5, 1 Sdr. M. 5,50, 1 Sdr. M. 6. Die Schleifer erhielten bisher M. 13—13,50, jetzt 15 M. Die Lithographen erhielten, ohne daß sie sich an der Bewegung beteiligten, eine Zulage von 1 und 2 M., früher 23 und 24, jetzt 25 M. In der Firma existiert 9-stündige Arbeitszeit und Feiertagsbezahlung.

Darmstadt. In Firma F. Witz wurde mit den Buchdruckern gemeinsam auch bei den Steindruckern u. die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 6 Lithographen, 2 Steindrucker und 1 Schleifer. Die Feiertage werden bezahlt.

Dresden. In Firma Rebel wurde die Arbeitszeit für Lithographen von 8 1/2 auf 8 Stunden verkürzt; für Steindrucker, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 8 1/2 Stunden. Ferner wurden für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Die Lithographen und Steindrucker erhielten schon früher 25 Prozent Zuschlag. Die Feiertage wurden bei allen schon früher bezahlt. Beteiligt an dieser Verbesserung waren 4 Lithographen, 19 Steindrucker, 6 Hilfsarbeiter und 34 Arbeiterinnen. Die Löhne sind bei etlichen Steindruckern gestiegen.

Düsseldorf. In Firm H. Koch wurde die Arbeitszeit gemeinsam mit den Buchdruckern im November von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beteiligt waren 2 Steindrucker. Die Feiertage werden bezahlt.

In Firma C. Zinsinghaus wurde die Arbeitszeit gemeinsam mit den Buchdruckern von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph, 4 Steindrucker, 1 Schleifer und 4 Hilfsarbeiter.

In Firma Fr. Witz kam es wegen Nichtbewilligung der 9-stündigen Arbeitszeit im November zum Ausstand. Außer 9 Buchdruckern war 1 Steindrucker beteiligt. Der Streik verursachte eine Ausgabe von 48 Mark, welche durch Sammlungen aufgebracht sind. Bemerkenswert bei diesem Streik war, daß bei den Streitenden Hausausgaben vorgenommen wurden. Geunden wurde nichts. Am 1. November hatte diese Firma die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden verkürzt.

Eberfeld. In Firma Elshy & Thiele hatten die Kollegen Ende November ihre Kündigung wegen Nichtbewilligung der gestellten Forderungen eingereicht. Die Firma bewilligte durchschnittlich 20 Prozent Lohnerhöhung, worauf die Kündigung zurückgezogen wurde. Es existiert für Lithographen 8 1/2 und für Steindrucker 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Die Feiertage werden halb bezahlt und 25 Prozent für Ueberstunden. Beschäftigt sind 3 Lithographen, 7 Steindrucker und 4 Hilfsarbeiter.

In Firma Koch & Palm kam es zum Streik Ende November wegen Nachregelung und Nichtbewilligung der Forderungen. Am Streik beteiligt waren 9 Steindrucker, 1 Hilfsarbeiter und 8 Arbeiterinnen. Der Streik verlief verlustlos und dauerte 8 Wochen bei einer Ausgabe von M. 645,40, welche durch Sammlungen gedeckt wurden. Die Gewerkschaftskommission am Ort brachte davon M. 395,22 auf.

Eintrich. In Firma Hampe & Hillbrecht wurde bei 14 Formstechern 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt, ferner wurde der 1. Mal als Feiertag freigegeben.

In Firma Saalfeld wurde bei 11 Formstechern für Ueberstunden 25 Prozent Zuschlag bewilligt. Der 1. Mal wurde als Feiertag freigegeben. Ferner wurde die Lehrlingsfrage dahin geregelt, daß auf je 5 Gehlisen 1 Lehrling für die Zukunft eingestellt wird.

Erfurt. In Firma Kridner wurde mit den Buchdruckern gemeinsam die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Daran beteiligt waren 10 Lithographen, 8 Sdr., 1 Schleifer und 8 Arbeiterinnen. Für Ueberstunden wird 25—30 Prozent Zuschlag bezahlt. Die Feiertage wurden schon früher bezahlt.

In Firma Bartholomäus wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verkürzt. Beschäftigt sind 3 Lithographen, 3 Steindrucker, 1 Hilfsarbeiter und 6 Arbeiterinnen. Lithographen ar-

belten 49 Stunden die Woche. Feiertage werden bezahlt, ebenso 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden.

Freiburg i. B. In Firma Poppen & Sohn wurde gemeinsam mit den Buchdruckern, 3 Lithographen, 2 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 4 Arbeiterinnen die Bezahlung der Feiertage bewilligt. Die Verkürzung der noch bestehenden 10-stündigen Arbeitszeit wurde abgelehnt; für Ueberstunden werden 25 Prozent Zuschlag bewilligt.

Kürth i. B. In Firma Hesse leuten am 9. März 11 Steinbrüder und 2 Arbeiterinnen die Arbeit nieder, weil diese Firma einer Lohnerböschung von 20 Prozent nicht zustimmte. Die Löhne waren bisher für Steinbrüder 9, 16, 18 bis 20 Mt. pro Woche. Neben dieser geringen Arbeitszeit bestand. Der Streik dauerte 4 Wochen, nachdem wurde die Sperre verhängt. Für die Streikenden fand sich Erlop. Die Löhne sind durch den Streik bedeutend gestiegen, so daß der geringste Lohn 21 Mt. beträgt, was einer Lohnerböschung von 10-20 Prozent gleichkommt. Der Streik verurteilte eine Ausgabe von Mt. 1945,50, wovon durch Sammlungen Mt. 757,20 aufgebracht wurden und Mt. 1188,31 die Hauptkasse deckte.

In Firma Bing wurde bei 30 Lithographen die Arbeitszeit von 9 auf 8 1/2 Stunden verfürzt. Bei 27 Steinbrüdern, 5 Hilfsarbeitern und etwa 100 Arbeiterinnen wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für alle beschäftigten Lithographen, Steinbrüder etc., auch für die in Accord arbeitenden, wurde, wenn 3 Jahre im Geschäft, die Feiertagsbezahlung zugebilligt. 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden wurde für alle Beschäftigten zugebilligt. Die Accordarbeit wurde zum Teil eingeschränkt. Die Löhne sind etwas erhöht.

In Firma Baum wurde die Arbeitszeit bei 12 Lithographen von 9 auf 8 Stunden verfürzt und für Ueberstunden 25 Prozent Zuschlag.

In Firma Lönningh wurde bei 12 Lithographen, 10 Steinbrüdern, 3 Hilfsarbeitern und etwa 50 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunde verfürzt, ebenso für alle 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Ferner wurden für die, welche 3 Jahre im Geschäft sind, die Bezahlung der Feiertage zugebilligt.

In Firma Schaller wurde bei 4 Steinbrüdern, 1 Hilfsarbeiter und 4 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunde verfürzt. Die 3 Lithographen arbeiten 8 Stunden. Ferner wurde für alle Beschäftigten 25 Pro. Zuschlag für Ueberstunden bewilligt, ebenso für alle 3 Jahre im Geschäft tätigen die Feiertagsbezahlung.

Frankfurt a. M. In Firma Dunge legten am 19. September 3 Lithographen und 2 Sdr. wegen Arbeitszeitverlängerung und Vorkriegszeit die Arbeit nieder. Die Arbeitszeit sollte von 9 auf 10 Stunden verlängert werden. Ein Kollege wurde vorkriegs und ihm darauf gekündigt. Auch die Lithographen sollten nunmehr länger arbeiten, worauf der Streik ausbrach. Es wurde gefordert 8 Sdr. für Lithographen und 9-stündige Arbeitszeit für Sdr., Bezahlung der Feiertage und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. Eine Einigung war mit der Firma nicht zu erzielen. Der Streik verurteilte eine Ausgabe von Mt. 300,78, welche durch die Hauptkasse gedeckt wurde.

In Firma Valsi wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 2 Lithographen, 9 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 8 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Die Feiertage und 20 Prozent Zuschlag für Ueberstunden wurden bezahlt.

Wera. In Firma Gerth & Oppenteder wurde bei 6 Steinbrüdern, 1 Schleißer, 1 Präger und den Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden verfürzt. Die Feiertage werden den Lithographen und Steinbrüdern bezahlt.

Geithron. In Firma A. Kohnert wurde die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 1/2 Stunde verfürzt, jedem männlichen Arbeiter wurde eine Lohnverbesserung von 1 Mt. bewilligt. Beschäftigt sind 2 Lithographen, 5 Steinbrüder, 5 Hilfsarbeiter und 13 Arbeiterinnen. Die Feiertage und 25 Prozent für Ueberstunden werden bezahlt. Krankentagegeld wird vom Prinzipal bezahlt.

In Firma C. Rembold wurde mit den Buchdruckern die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 1/4 Stunde bei 1 Lithographen, 2 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 6 Arbeiterinnen verfürzt. Feiertage werden bezahlt.

Hamburg. In Firma Kempner & Co. wurde bei 5 Lithographen, 8 Steinbrüdern, 2 Schleißern, 2 Hilfsarbeitern und 19 Arbeiterinnen 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden und 1/2 Stunde Bezahlung bewilligt. Es existiert eine 9 1/2-stündige Arbeitszeit.

In Firma Rademacher wurde mit den Buchdruckern gemeinsam bei 3 Steinbrüdern, 1 Hilfsarbeiter und 1 Arbeiterin die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verfürzt.

In Firma Schlachter & Rißler wurde gemeinsam mit den Buchdruckern die Arbeitszeit bei 2 Lithographen, 7 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 5 Hilfsarbeitern von 9 auf 8 1/2 Stunden verfürzt.

In Firma A. Friedländer wurde bei 5 Steinbrüdern, 3 Hilfsarbeitern und 12 Arbeiterinnen die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, bei 6 Lithographen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden für die ersten zwei 25 Prozent und für die weiteren 50 Prozent Zuschlag bewilligt. Die Wochenlöhne sind insbesondere bei den Arbeiterinnen aufgebessert. Dieselben betragen früher 4-11 Mt., jetzt Mt. 6-12,50.

Harburg. In Firma Breitengauer kam es bei den Formschneidern wegen Anstellung eines ungeliebten Kollegen als Meister zu Differenzen, weshalb 5 Formschneider kündigten; hier kam es zu einem Vergleich wegen des neuen Meisters, auch wurde eine kleine Lohnzulage zugebilligt.

In Harburg wurde im November eine Lohnbewegung für Formschneider angeregt und wurden zu diesem Zweck 40 Formschneider 8 Tage ausständig, selbige traten wieder in ihre Stellen ein. Die Einstellung der Bewegung verurteilte eine Ausgabe von Mt. 34,75, welche die Vereinstasche deckte.

Hannover. In Firma Eder & Rische wurde bei 5 Lithographen die Arbeitszeit von 50 auf 48 Stunden pro Woche verfürzt und bei 5 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 5 Arbeiterinnen von 56 auf 54 Stunden. In diesem Geschäft wird Sonntags bis 2 Uhr mittags gearbeitet. Der Zuschlag für Ueberstunden wurde bei allen von 10 auf 20-40 Prozent erhöht. Als Mindestlohn wurden für Lithographen und Steinbrüder 24 Mt. (im ersten Jahre nach der Lehre nach dem Auslernen 18 Mt.) festgesetzt. Die Feiertage werden schon bezahlt. Hier waren die Buchdrucker und Buchbinder an der Bewegung beteiligt.

In Firma Habers & Brager wurde bei 3 Lithogr. die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden und bei 4 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 3 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 25 Pro. Zuschlag bewilligt. Als Mindestlohn für Lithographen und Steinbrüder 24 Mt., im ersten Jahr nach dem Auslernen 18 Mt. Feiertage wurden schon bezahlt. Hier waren Buchdrucker und Buchbinder mitbeteiligt.

In Firma Hoelß wurde bei 6 Lithographen die Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden verfürzt. Steinbrüder etc. haben 9-stündige Arbeitszeit. Für Ueberstunden wurden 20 Prozent Zuschlag bewilligt, ebenso bei allen die Feiertagsbezahlung. Als Mindestlohn für Steinbrüder und Lithographen 24 Mt., im ersten Jahr nach dem Auslernen 18 Mt.

In Firma Hoffmann wurde bei 2 Lithographen die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden und bei 4 Steinbr., 1 Schleißer und 6 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 33 1/2 Pro. Zuschlag bewilligt und für Arbeiterinnen die Feiertagsbezahlung, welche die Uebrigen bereits bezahlt erhielten. Hier waren die Buchdrucker mitbeteiligt.

In Firma Gebr. Jähde wurde durch die Bewegung der Buchdrucker schon vor der allgemeinen Bewegung die Arbeitszeit bei 4 Lithographen, 7 Steinbrüdern, 2 Schleißern und 7 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Bei der allgemeinen Bewegung wurde die Arbeitszeit der Lithographen von 9 auf 8 Stunden verfürzt und für Ueberstunden 20-25 Pro. Zuschlag bewilligt. Als Mindestlohn für Steinbrüder und Lithographen 24 Mt., im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt. Die Feiertage wurden schon bezahlt. Hier waren Buchdrucker und Buchbinder mit an der Bewegung beteiligt.

In Firma Hindwirth wurde gemeinsam mit den Buchdruckern schon vor der allgemeinen Bewegung die Arbeitszeit um 1/4 Stunde verfürzt. Beschäftigt sind 5 Lithographen, 9 Steinbrüder, 2 Hilfsarbeiter und 7 Arbeiterinnen. Bei der allgemeinen Bewegung wurde die Arbeitszeit bei den Hilfsarbeitern von 55 auf 54 Stunden verfürzt. Es arbeiten Lithographen 8, Steinbrüder etc. 9 Stunden. Für Ueberstunden wurden 30 Pro. Zuschlag bewilligt, früher 20 Pro. Die Feiertage wurden schon bezahlt. Hier waren auch Buchdrucker und Buchbinder an der Bewegung beteiligt.

In Firma König & Ehardt wurde die Arbeitszeit bei 28 Lithographen von 9 auf 8 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 30 Pro. Zuschlag bewilligt, früher nichts. Bei 34 Steinbrüdern etc. wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurde 30 Pro. (früher 20 Pro.) Zuschlag bewilligt. Die Feiertage wurden bei Lithographen, Steinbrüdern etc. schon früher bezahlt. Als Mindestlohn wurde für Lithographen und Steinbrüder 24 Mt. (im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt.) bewilligt. Die Löhne wurden bei Lithographen von 25 Mt. an - wegen der verfürzten Arbeitszeit - um 5 Pro., bei Steinbrüdern von 25 Mt. um 2 1/2 Pro. gekürzt. An der Bewegung waren auch Buchdrucker und Buchbinder beteiligt. Die Feiertage wurden schon früher bezahlt.

In Firma Lennis & Gopmann wurde vom 1. Juli ab die Bezahlung der Feiertage bewilligt (früher erst nach einjähriger Tätigkeit). Bei der allgemeinen Bewegung wurde bei 11 Lithographen die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 15 Steinbrüdern, 3 Hilfsarbeitern und 20 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 25 Pro. Zuschlag bewilligt (früher kein Zuschlag). Für Sonntagsarbeit 50 Pro. Zuschlag. Als Mindestlohn für Steinbrüder und Lithographen 24 Mt., im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt. An der Bewegung waren auch Buchdrucker und Buchbinder beteiligt.

In Firma Mollig & Co. wurde vom 1. Juli ab die Bezahlung der Feiertage bewilligt. Bei der allgemeinen Bewegung wurde die Arbeitszeit bei 26 Lithographen von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 34 Steinbrüdern, 6 Schleißern, 3 Hilfsarbeitern und 42 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurde 20-33 Pro. Zuschlag bewilligt. Als Mindestlohn wurde für Lithographen und Steinbrüder 24 Mt. festgesetzt, im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt. An der Bewegung waren auch Buchbinder und Buchdrucker beteiligt.

In Firma Oibemayer Nachf. wurde bei 2 Lithographen die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 2 Steinbrüdern, 1 Schleißer und 1 Arbeiterin von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 20-25 Pro. Zuschlag bewilligt. Als Mindestlohn wurde für Steinbrüder und Lithographen 24 Mt. und im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt. bewilligt. Die Feiertage wurden schon früher bezahlt.

In Firma Schäfer wurde mit den Buchdruckern gemeinsam auch bei 4 Steinbrüdern und 1 Hilfsarbeiter die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Bei der allgemeinen Bewegung wurde bei 1 Lithograph die Arbeitszeit auf 8 Stunden verfürzt. Als Mindestlohn 24 Mt. für Lithographen und Steinbrüder zugebilligt. 25 Pro. Zuschlag für Ueberstunden und Feiertagsbezahlung bestand schon.

In Firma S. Wasserkamp wurde bei 5 Lithographen die Arbeitszeit von 8 1/2 auf 8 Stunden, bei 9 Steinbrüdern, 2 Hilfsarbeitern und 10 Arbeiterinnen von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurde 20 bis 30 Pro. Zuschlag bewilligt. Die Bezahlung der Feiertage wurde allen bewilligt. Als Mindestlohn für Lithographen

und Steinbrüder 24 Mt., im ersten Jahre nach der Lehre 18 Mt.

In allen obigen Geschäften wurde auch für Arbeiterinnen ein fester Mindestlohn bewilligt; ebenso wurden in einzelnen Geschäften auch ein Mindestlohn für Hilfsarbeiter festgelegt.

Höfzer. In Firma Fr. Serong wurde im Januar die Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2 Stunden verfürzt; im Sommer wurde die Bezahlung der Feiertage bewilligt. Bei der allgemeinen Lohnbewegung wurde die Arbeitszeit von 10 1/2 auf 9 1/2 Stunden verfürzt. Für Ueberstunden wurden 25 Pro. Zuschlag bewilligt. An der Bewegung waren 5 Lithographen, 8 Steinbrüder, Buchbinder und Buchdrucker beteiligt.

Jena. In Firma Thüringer Blechemballagenfabrik kam es im März wegen Einführung einer Kontrollkarte zu Differenzen. Ferner wurden den Reichsdruckern die Ueberstunden und den Handpressendruckern die Feiertage nicht bezahlt. Die Firma sah von der Kontrollkarte ab, bewilligte für alle die Feiertags- und Ueberstundenbezahlung. Bei der allgemeinen Lohnbewegung wurde die Arbeitszeit bei 7 Steinbrüdern, 3 Hilfsarbeitern und 6 Arbeiterinnen gleichzeitig auch für das ganze Fahrpersonal, Schlosser, Klempner etc. von 10 auf 9 Stunden verfürzt. Ein Zuschlag für Ueberstunden wurde abgelehnt.

In Firma Glitsch wurde bei 2 Lithographen und 2 Steinbrüdern die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verfürzt. Die Feiertage und 25 Pro. Zuschlag für Ueberstunden wurden schon bezahlt.

In Firma Hunger wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verfürzt. Beschäftigt ist 1 Steinbrüder.

In Firma Müller wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verfürzt. Beschäftigt sind 1 Lithograph und 1 Steinbrüder.

In Firma Weise wurde die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden verfürzt und 25 Pro. Zuschlag für Ueberstunden bewilligt. Beschäftigt ist 1 Steinbrüder.

In Firma Weller wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden verfürzt. Beschäftigt sind 2 Lithographen und 1 Steinbrüder.

Schluss folgt.

Protokoll des internationalen Kongresses.

In einem Briefe, den Kollege Dreynus-Baris an Roll. Schäpfe richtete, kommt ersterer zu der Schlussfolgerung, daß die englischen Kollegen in dem herausgegebenen Protokoll in einzelnen Punkten nicht genau die Beschlüsse des Kongresses wiedergegeben haben, sondern sei dies hinsichtlich des Stipes des Exekutiv-Komitees der Fall. Um unnötige Debatten zu ersparen, geben wir über den in Frage stehenden Punkt die zwei Klauseln hier wieder:

27 b. Dr. Seeley schlägt vor:
Daß das Exekutiv-Komitee gewählt wird und beständig in England sit. Es soll bestehen aus einem Präsidenten, einem Kassierer, drei Beisitzern und drei Revisoren. Dieses Komitee hat den Fonds zu verwalten und die Gesuche wegen Gelder zu empfangen.*

27 d. Der Vorsitzende stellt den Antrag des Dr. Seeley zur Abstimmung mit folgender Hinzufügung:

Es sollen drei Revisoren sein, welche in derselben Stadt wohnen wie der Kassierer, welche die Bücher der Federation monatlich zu revidieren haben. Auch sollen sie vierteljährlich und jährlich die Revision führen von Büchern, Kassen und Rechnungen und davon Bericht erstatten.

Dies wird ohne Widerspruch angenommen.
Hiermit ist also gesagt, daß der Londoner Kongress sich für ein händiges Exekutiv-Komitee in England entschieden hat. Aus welchen Gründen dies geschehen, ist aus dem Protokoll zu ersehen. Hervorzuheben müssen wir aber noch, daß das Protokoll von den englischen Kollegen sehr objektiv wiedergegeben ist.

Conrad Müller. R. Schäpfe.

* Dem nächsten Kongress bleibt es natürlich unbenommen diese Bestimmung zu ändern.

Korrespondenzen.

Altenburg. In einem langatmigen, zur Erhöhung des Effekts mit einen paar Verschen garnierten Artikel sucht Herr S. den mit K. unterzeichneten Versammlungsbericht in Nr. 33 der „Gr. W.“ als nicht objektiv und unwarhaft hinzustellen. Herr S. mag nun, nachdem ihm sein Erzeugnis gedruckt vorliegt, das seine recht aufmerksam durchlesen und er wird finden, daß er, abgesehen von einigen Nebenächlichkeiten, Wort für Wort die Wahrheit des Berichtes bestätigt, ja noch mehr ergänzte, was aber, um allgemein verstanden zu werden, noch einiger Erläuterungen bedarf. Herr S. sagte und schrieb: Er vermale die Prinzipale auf Sammelstellen zu zeichnen und lege einen gewissen Wert auf die möglichste Diskretion seines Namens. Wirklich! Wirklich! tolle, tolle! Man kann ja auch die strenge Wahrung dieses „Prinzipals“ niemand abnehmen, sei sie billig und löst nichts und Vorsicht ist ja bekanntlich die Mutter aller Weisheit. Herr S. sagte und schrieb ferner: Er ist überzeugt, daß ein jeder organisierte Kollege seine Schuldigkeit der breiten Masse gegenüber thun muß, nur sollte man mit Sammlungen zunächst an engere Berufskreise herantreten. Ja, ja, das ist! Hier ist das Feld, wo Herr S. bereitwillig in Aktion tritt. Wir hatten da einen Streik im englischen Berufskreise bei Bezel & Raumann. Da nun Herr S. seinem Prinzipal treu bleiben mußte und deshalb auf diesen nicht zeichnen konnte und auch nicht zeichnen, außer, gemäß um den „erwarteten finanziellen Erfolg zu zeitigen“, eines einzigen Wafes, trotzdem aber neben seinem Prinzipal noch eine Ueberzeugung hat, so schickte er seinen Beitrag selbst an das Komitee. Aber halt, was ist denn das! Wir mit liegt die Abrechnung vom Streik bei Bezel & Raumann, aber nirgends ist die Spur einer

geheimnisvollen, mißthätigen Handlung zu entdecken. Oder sollte Herr S. die Vorsicht der Discretion seines Namens auch hier sorgfältig angewendet haben nach dem christlichen Grundlage: Dasse die Lüge nicht wissen was die Rechte ist? Und wunderbar, auch der „an gewisser Stelle unter Schiffe niedergelegte Beitrag für einen der beiden Lohnkämpfe“ ist nach eigener Aussage des Herrn S. in der Verammlung von der gewissnen Stelle nicht quittiert worden. Sollte dasselbe vergessen sein, oder deputie die gewissne Stelle in rücksichtsloser Weise die Discretion des Namens auch auf die der Schiffe aus? Ob die dunkle Ahnung des Herrn S., die Veröffentlichung wäre nur unternommen, um seine „Sonderbestreung“ in Mißkredit zu bringen, zutrifft, entzieht sich meiner Kenntnis, glaube ich aber nicht; viel eher möchte es für die Herren ein Ansporn sein, sich ihrer moralischen Verpflichtung als Gewerkschafter mehr zu erinnern. Ich persönlich meine aber: Sollte Herr S. in dem neuen Verein mit dem Sammelmarium schöner Namen eine, wie ich mutmaßt, dominierende Stellung einnehmen, so empfehle ich ihm, sein „Prinzip“ und seine Ansichten in Angelegenheiten, wie er sie in betreffender Verammlung zum Ausdruck hat, seinen laufenden Redaktionen ja recht gernmüthig klarzulegen und sie davon zu überzeugen suchen, dann Herr Dagerberg und Gen. Ist den Kling aus, er ist „gemeingefährlich“ im Vergleich zu dem neuen Verein der „Graphen“. — Daß Herr S. an hochgradiger Bergelchtheit leidet war uns neu, sonst hätte er wissen müssen, daß er schon dem Verein nicht mehr angehört als er seinen Artikel in so schöner Pose ausklingen ließ, also nicht auftreten konnte. Zuletzt bemerke ich, daß ich auf besagter Culturtage sowie zu dem K.-Artikel in absolut keiner Beziehung stehe, um nicht vielleicht in den Verdacht zu kommen, mich als Souffeur hinter andere versteckt zu haben. Die Wahrsamkeit des Herrn S. gegen alles was nicht Mitbogart behält und die beabsichtigte Weiblichung der diesigen Mitglieder am Schluß des Artikels zwangen mich aus der Reserve herauszutreten. E.

Unter Bezugnahme auf diesen Zwischenfall erhalten wir folgende Zuschrift: Westen Dank für ges. ausführliche Wiederergabe meiner Verichtigung. Ich war momentan etwas blüh veranlagt und sehe ich, daß es besser war, die mehr perißlich satirischen Bemerkungen zurückzulassen. Beschäftigt meines Schlupfsußes möchte ich noch fortlaufend hinzufügen und bitte um gef. Aufnahme, daß ich nicht im entferntesten daran gedacht, mit meinem Blatt die Gesamtheit der Mitglieder unserer Organisation anzugreifen, denn dazu fehlte mir jeglicher Grund. Es hätte heißen müssen: Doch dieses bestränktler als mancher denkt, man's Mitglied selber zu sein! Erkenntn. Ad. Schirmer. — Und hiermit schließen wir diese Debatte. Die Redaktion.

Berlin. Am 19. August fand eine außerordentliche Generalversammlung der Zählstelle Berlin des W. d. gr. Kern- u. stat. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die „Beitragserhöhung“, über die Kollege Schöppe referierte. In eingehender Weise wurde dieselbe begründet, da es notwendig sei, einen Kampffonds zu sammeln und die obligatorische Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Ohne ersteren sei eine Organisation wertlos, letztere dagegen biete den Kollegen einen wichtigen Halt. Darauf mußte man ganz besonders sehen, denn man kämpfe nicht des Kampfes wegen, sondern um die Lebensbedingungen zu verbessern. Ein tüchtiger Fonds sei auch für die Arbeitgeber eine Warnung vor Beerdigung der Arbeiter, ebenso wachse auch die Freundschaft der Arbeiter zur Sache; es gehe also der Kampfescharakter der Gewerkschaften nicht verloren, sondern er werde sogar verstärkt. England habe bewiesen, daß Gewerkschaften leisten könnten, in Deutschland würden dieselben vielfach unterschätzt. Eine Erhöhung des Wochenbeitrages von 20 auf 40 Pf. sei dennoch gerechtfertigt. In der Diskussion wurde von Kollegen Meewe u. a. e. gegen, von den meisten anderen Redner aber für die Erhöhung gesprochen, Reßfeld und Welscha beantragten 50 Pf. Löhnbücher dagegen abgeleitete Beiträge, da sich die Löhne zwischen 15 und 40 Wt. bewegen. Er beantragte Beiträge (nach Lohnklassen) von 30, 40 und 50 Pf. mit Arbeitslosenunterstützung von 6, 8 und 10 Wt. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich bei der Abstimmung für einen Wochenbeitrag von 50 Pf. — In die am 29. August stattfindende Provinzialkonferenz wurden die Kollegen Schöppe und Fisch delegiert. — Als 2. Vorsitzenden des Hauptverbandes wählte die Versammlung Kollegen Eiseh, als Stellvert. in den Filialvorstand (an Stelle Schubert's) Kollege Bennewitz. Schließlich wurden noch die Grundzüge der event. Wiederannähme von Streikbrechern besprochen und beschlossen, die „Urania“ an einem Sonntag im Januar zu belegen.

Heilsbrunn. Kollegen, welche auf Grund von Offerten ihre Stellung zu nehmen gedenken, werden gut thun (unter Beifügung von Rückporto) vorher beim Bevollmächtigten Otto Wogbrüder, Dstfr. 35 Erkundigungen einzuziehen. Bericht folgt.

Beipzig. Als Ersatz für ein diesjähriges Sommerfest veranstalteten am Sonntag, den 22. August die Lithographen, Steinbruder u. d. beghünstigt vom herrlichsten Wetter, einen Ausflug mit Jung und Alt nach dem „Hetzern Wald“ bei Laucha. Pünktlich um 2 Uhr ging es unter den Klängen der Musik vom ersten Treffpunkt der „Graphen“ aus nach der „Neuen Welt“, wo sich der weltau größte Teil der Kollegen von „Osten“ verammelt hatte, um von da gemeinschaftlich den Weg zu nehmen. Derlich war es anzusehen, wie die frohe Anterbaue die kleinen Füße seute und den fast 1 1/2 stündigen Weg mit Leichtfertigkeit zurücklegten in der frohen Offenung, draußen beim Spiel wurde irgend ein Gespiel erfreut zu werden. Und in lobenswerter Weise hatte auch das Komitee für alles gesorgt. Auf der großen Festwiese tummelte sich Groß und Klein bald wie in einem Sternenschwanz durcheinander. Hier spielten kleine Mädchen und Knaben, dort wieder war Sternschließen, Wettlaufen und sonstige Spiele, gegenüber

saunden Spiele für Erwachsene statt. Auf jedem Gesicht ruhte ein freundliches Lächeln, welches bei den Kindern seinen Höhepunkt erreichte, als die Vertellung der Weichte erfolgte. Inzwischen erkobte manch murriges Lied des Männergesangvereins „Astoria“, wücher uns gültig unterföhlie. In der Reuebahh wurde lebhaft gelacht, während Männlein und Weiblein sich beim Tanz erfreuten. So schwanden die schönen Stunden dahin. Und wenn es auch für manchen Teilnehmer viel zu früh erschien, als 1 1/2 Uhr vom Aufbruch gebajen wurde, so machte sich jedoch alles bereit, um auch gemeinschaftlich den Heimweg wieder antreten zu können und unter Sang und Klang, die Kleinen mit Kliphonen ausgerüstet, zog man den betmatlichen Herde zu, mit dem Bewußtsein, einen besseren und fröhlicheren Tag im Kollegenreise veriebt zu haben. Mögen derartige für unsere Kollegen so billige Feste, welche doch lediglich dazu beitragen, nicht nur den kollegialen Sinn zu fördern und zu heben, sondern vor allem auch zielbewußte Kollegen zu ergeben, die auch im ersten Tag ihrer Pflicht treu bleiben, recht oft wiederholt werden.

München. Wiederholt zur Beachtung empfohlen! Kollegen, welche auf Grund von Offerten ihre Stellung zu nehmen gedenken, werden gut thun (unter Beifügung von Rückporto und Angabe der Buchnummer) vorher bei den Bevollmächtigten Reih Schumann, Bavaristra 9 a i Erkundigungen einzuziehen.

München. In der am Samstag den 14. August stattgefundenen 2. Quartals-Versammlung wurde bei bekanntgabe des Anschlusses des Deutschen Seneider Bundes an die „Freie Vereinigung Münchner und Oberbairischer Krankentassen“, die Verwaltung beauftragt, Zweede und Nutzen der „Freien Vereinigung“ in der W. Pr. bekannt zu geben, um so die Vorstände der Unterstützungs-kassen, in größeren Städten, falls nicht schon eine derartige Vereinigung besteht, anzuregen, eine gleiche Vereinigung zu schaffen, und damit den Mitgliedern der Unterstützungs-kassen in Krankheitsfällen die größtmöglichste Erleichterung zu schaffen. Der Zweck der „Freien Vereinigung Münchner und Oberbairischer Krankentassen“ ist die Förderung aller die Krankentassen gemeinsam betreffen den Interessen, die Selbstständigkeit der einzelnen Kassen, hinsichtlich der Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten, soll in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die „Freie Vereinigung“ soll für die Kassenvorstände den Mittelpunkt zum Austausch der Meinungen über allgemeine Angelegenheiten der Krankentassen und zur Erzielung gleichmäßigen Vorgehens in allen Fragen bilden, welche eine geoeschliche Weiterentwicklung der Kassen und die Erhaltung und Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit bezwecken. Die Vereinigung soll ferner der Vermittler der Krankentassen in denjenigen Fällen sein, in welchen die ähnlichen Kassen von Behörden oder gleichartigen Organisationen um ihre Mitwirkung angegangen werden. Die „Freie Vereinigung“, welche seit 3 Jahren besteht, umfaßt jezt 38 Kassen und zwar 7 Distrikten, 17 Fabrik- und Betriebskassen, 3 Innungskassen und 11 freie Hilfskassen. In dem abgelaufenen 3. Geschäftsjahre wurden folgende Hauptfragen durchberaten: Verbilligung der Arzneimittel, Uebnahme des Heilverfahrens durch die Versicherungsanstalt, Fahrpreisermäßigungen nach Badeorten und Krankentransporten. Die meisten Fragen wurden zu Gunsten der Krankentassenmitglieder erledigt.

Solingen. Zur gefälligen Beachtung! Jeder Kollege der gewillt ist, nach hier in Stellung zu treten, wird ersucht, sich zuvor bei der Verwaltung der diesigen Zählstelle zu erkundigen. Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen. J. A.: J. Krieg, Bevollmächtigter.

Verschiedenes. Nehmt eure erworbenen Versicherungsrechte besser in acht. Wir schließen uns folgender durch die Presse gegebenen Mahnung an: Zahlreiche Arbeitnehmer legen den Culturtagesarten der Alters- und Invaliditätsversicherung sowie den Beschuldigungen über die Entzahlung derselben immer noch nicht den Wert bei, der ihnen in Wirklichkeit zukommt. Da im Falle einer Rentenforderung die Verbilligung sämtlicher dazugehöriger Beschuldigungen als unerlässliche Bedingung hingestellt wird, muß auch die Presse dazu beitragen, die Arbeiter des Offeren auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheiten hinzuweisen.

Fütterisches. Die Buchhandlung Borwärts Berlin hat soeben in neuem Gewande den früher bei Wölsch erschienenen Arbeiter-Wahl-Kalender für 1898 zum alten Preise von 60 Pf. ertheilten lassen. Aus seinem reichhaltigen Inhalte haben wir hervor die für Gewerkschaften höchst wichtige Abhandlung Stadthagens über Rechte und Pflichten der Arbeiter, die Schupbestimmungen für Frauen und Mädchenjährlige; die Adressen sämtlicher Fabrikinspektoren Deutschlands unter genauer Angabe ihrer Inspektionsbezirke sowie die Adressen sämtlicher Gewerkschaftsvorstände und endlich den sehrlehrreichen Artikel über die erste Hülse in Unglücksfällen. Das Jahr 1898 wird unter dem Zeichen der Reichstagswahlen stehen und für diese ist der Arbeiter-Wahl-Kalender ganz besonders berechnet; er enthält das Reichstagswahlgesetz und Reglement und praktische Hinweise zur Wahlrechts-Ausübung; was aber noch wertvoller: für jeden der 397 Wahlkreise ist in tabellarischer Uebersicht angegeben: wieviel von je 100 abgegebenen Stimmen sozialdemokratisch waren; ferner wie viel in jedem Wahlkreise auf jede einzelne Partei Stimmen gefallen sind, und endlich Name und Beruf der gewählten Abgeordneten. Alle diese Angaben sind bis auf die letzten

Neuwahlen weitergeführt. Neben andern wissenwerten Kleinigkeiten enthält eine Uebersicht über die Militärausgaben, Meldschulden und Zinsenabgahng seit 1871 enthalten, so daß wir mit Zug und Recht sowohl für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wie für die Parteienangehörigen speziell den Kalender als wertvolles und unentbehrliches Nachschlagebuch bestens empfehlen können.

Fragekasten.

Unter dieser Rubrik soll ein gegenseitiger Meinungsaustausch über technische und fachwissenschaftliche Fragen herbeigeführt werden. Wir bitten unsere Leser, von dieser Einrichtung den weitgehendsten Gebrauch, sowohl bezüglich der Fragestellung, als auch deren Beantwortung zu machen.

Frage: Auf welche Weise stellt man anastattischen Ueberdruck her?

Jch lege den Abdruck mit der gedruckten Seite in Kleesalzwaasser und lasse denselben so lange darin liegen, bis er gänzlich durchdrungen ist, dann nehme ich denselben heraus, lasse ihn ziemlich trocknen und reibe den Druck mit Umbrucharbe an. Nun bekomme ich die angeriebene Farbe durch abrupfen nicht so sauber herunter, so daß die starken Partien dick und die feinen zum Teil weggehen. Wie ist diesem abzuhelfen? Oder kann mir ein Kollege eine bessere Methode für den anastattischen Ueberdruck sagen?

Antwort: Um das Anreiben der Farbe auf dem Papier zu verhindern, daß Abrupfen somit überflüssig zu machen, empfiehlt es sich, den Bogen mit schwachen Stärkekleister zu befeuchten und darauf anzureiben. Den Bogen lege man beim Anreiben auf eine mäßig angefeuchtete Glasplatte.

Frage: Welche Papierfabrik liefert das beste Papier zur Herstellung von Diaphanien? Sollte ein Kollege hierüber Auskunft geben können, so eruche ich um freundliche Mitteilung durch unser Organ.

Adressen-Veränderungen.

Baden-Baden, Betr. Fr. Häber, Str. d. Werturstr. 13.
Heilsbrunn. Bev. D. Wogbrüder, Str., Dstfr. 35.
N. u. D. Eberwein, Str., Redaktionsstr. 15 L, von 12—1/2 und abends von 7—8 Uhr.
Merlohn, Betr. Joh. Siligly, Steinbr., Treppenstraße 1 a.
Köfen i. P. N. u. Zul. Einzel, Str., Schumacherstraße 5 l

Briefkasten der Redaktion.

E. Ch. W., München. Aber Verehrtester, weshalb so aufgebracht? gehören Sie vielleicht zu den unglücklichsten „Antilitern“?
W. B., Leipzig. Sehen Sie sich in diesem Heft mit Kollegen G. in Verbindung, vielleicht stellt Ihnen derselbe das Blatt, gegen Hinterlegung des Portos, durch die Privatpost zu. Die Expedition muß eine solche Zustellung ablehnen, da ihr jede Kontrolle, wer Mitglied und wer nicht, fehlt.

Anzeigen.

Wegen Geschäfts-Vergrößerung finden noch ca. **15 Chromo-Lithographen** gutbezahlte Stellung bei neunständiger Arbeitszeit. S. Meyer's Buchdruckerei und lithogr. Anstalt, Halberstadt am Harz.

Achtung! Verein der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Laut vorhergegangenen Beschluß der beteiligten Zählstellen findet die

Provinzial-Konferenz der Zählstellen der Provinz Brandenburg **Samstag, den 20. August d. J.,** vormittags 9 Uhr in Ad. Reumann's Lokal, Berlin, Brunnenstraße 150, statt. Tagesordnung:

1. Unsere Lohnbewegung im Jahr 1896; 2. Sonderorganisation; 3. Beitragserhöhung und Arbeitslosenunterstützung; 4. Agitation; 5. Verschiedenes.

Der Arbeitsnachweis der Lithographen, Steinbruder und Berufsangehörigen **Berlin** befindet sich Neue Friedrichstraße 86, L., Telephonamt 5 Nr. 1564. Geöffnet von 8—1 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Montags und Sonntags bis 7 Uhr.

Wichtige Werke für Steindruckere. Der **Steinbruder an der Handpresse.** Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Wt. 4.

Der Steinbruder an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindruckere. Wt. 2.

Technische Ratgeber für Steinbrucker. Von Oskar Meta. Wt. 4.

Freie Rünke. Illustriertes Fachblatt für Lithographen und Steinbrucker. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährlich Wt. 10. — Probeummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von

Jos. Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen.